

Perspektive

Ausgabe 5 | 2013 | 9,50 €

ruhezeit

Erleben

Sicherheit & Vorsorge

Sicherheit ist eines der existenziellsten Bedürfnisse des Menschen. Aber obwohl viele unmittelbare Bedrohungen rar geworden sind: Die heutigen Gefahren zeigen sich oft abstrakt und komplex, viele sind sich ihrer nicht bewusst, andere wissen nicht, wie sie ihnen entgegenreten können. Dabei bleibt der Mensch selbst die größte Sicherheitslücke.



Bild: Cobalt - Fotolia.com

Informationssicherheit als Wettbewerbsvorteil

Wirtschafts-, Industrie- und Konkurrenzspionage kosten Unternehmen so manch einen Wettbewerbsvorteil und richten jedes Jahr unvorstellbare wirtschaftliche Schäden an. Rene Erber, Herausgeber eines internetbasierten Security-Explorers, einem Internet basierenden Sicherheitsinformationsdienstes, klärt darüber auf, wie sich Unternehmen bestmöglich schützen können.

Laut Studien sind über die Hälfte aller deutschen Unternehmen Opfer von Industriespionage geworden. Vor allem mittelständische Unternehmen, aber auch große Konzerne und letztlich Kleinunternehmen stehen hierbei im Fokus der Angreifer.

Der geschätzte Gesamtschaden für die deutsche Wirtschaft liegt bei ca. 4,2 Milliarden Euro pro Jahr, wobei diese Schäden tendenziell weiter ansteigen werden. Unterschieden werden muss hierbei zum einen die Wirtschaftsspionage als staatlich gelenkte oder gestützte Ausforschung von Betrieben durch fremde Nachrichtendienste; zum anderen die Industrie- bzw. Konkurrenzspionage als Ausforschung, die Wettbewerber oder private Sicherheitsdienstleister in deren Auftrag betreiben.

Unternehmen konkurrieren in einem harten Wettbewerb durch Ihre ‚Innovation‘ und die schon vorhandene Marktposition um Kunden. Dieser Wettbewerb kann als belebendes Element bezeichnet werden, denn hierdurch entsteht sowohl das Marktgleichgewicht als auch die Preisfindung für Produkte, Dienstleistungen und Innovatio-

nen in der freien Marktwirtschaft. Gefährdet ist dieser Wettbewerb, wenn über den Rahmen der Competitive Intelligence hinaus versucht wird, das hierfür notwendige Know-how zu stehlen, um sich hierdurch einen Vorteil zu verschaffen oder der Konkurrenz Schaden in erheblichen Maße, häufig sogar bestandsgefährdend, zuzufügen. Große Unternehmen und Konzerne verfügen vielfach bereits über professionelle Schutzmechanismen. Für den Bereich der Unternehmen des Mittelstandes zeigen sich noch Sicherheitslücken, die im Interesse der Wettbewerbsfähigkeit und der Existenzsicherung zu schließen sind.

Die Praxis zeigt, dass die Schwachstellen vor allem im Bereich der IT vermutet werden. Diese sehr einseitige Betrachtung eines vermeintlichen Informationsschutzes wiegt Unternehmen in einer vermeintlichen Sicherheit, zumal die Investitionen im Bereich der IT-Sicherheit im Vergleich zu anderen Sicherungsmaßnahmen verhältnismäßig hoch sind. Dies hat zur Folge, dass die getroffenen Maßnahmen den Unternehmer in der trügerischen Sicherheit wiegen, alles getan zu haben, um einen bestandsge-

fährdenden Know-how-Abfluss zu verhindern. Bei genauerer Betrachtung klaffen dann jedoch häufig Sicherheitslücken in Bereichen, die in der Gesamtheit des Prozesses nicht betrachtet worden sind. Einfache Beispiele hierfür sind die Gebäude- und Raumüberwachung, der Bereich der Zutrittskontrollen oder einer eindeutigen Klassifizierung von Daten. Die Gefahren eines frühzeitigen Auftragsverlustes oder eines faktisch gleichen Produkts erschließen sich nicht immer auf den ersten Blick, sondern lauern meist im Hintergrund.

Einen 100-prozentigen Schutz davor, dass andere über Ihr Unternehmen Informationen sammeln, gibt es leider nicht. Unterstützung bieten jedoch Strategien der unternehmerischen Informationspolitik und eine Steuerung des Informationsabflusses. Eine wichtige Voraussetzung für den Umgang mit vertraulichen Informationen ist die allgemeine Sensibilisierung von Mitarbeitern für sensible Bereiche sowie eine Eindämmung des Informationsverlustes durch Security Awareness.

Voraussetzung dafür ist die Platzierung am Markt, die Einschätzung der Wertigkeit von Informationen, Know-how, Produkt und Fertigungseigenschaften bzw. Abläufen sowohl für das eigene Unternehmen als auch für den Wettbewerber.

- Es liegt im Eigeninteresse des mittelständischen Unternehmers, mit einer Verfahrensweisung für den korrekten Umgang mit Unterlagen und somit für die Unterlagensicherheit zu sorgen. Gegenstände einer solchen Verfahrensweisung sollten immer sein:
 - Zentrale Unterlagendokumentation
 - Standardisierte Ablauforganisation für Geschäftsvorgänge
 - Zugriffsmöglichkeiten

Unter ganzheitlichem Informationsschutz im Sinne der Corporate Security ist die Sicherung von Informationen jedweder Art, also in Wort und Schrift sowie als Bilder und Zeichnungen, zu verstehen. Der Informationsschutz umfasst unter anderem den Datenschutz, die Datenträgersicherheit, die Unterlagensicherheit, aber auch Aspekte wie Wissensschutz, Abhörschutz oder IT-Sicherheit.

Für einen effizienten Informationsschutz im Unternehmen ist eine Reihe von Maßnahmen zu implementieren. Beginnend mit der zu erstellenden Sicherheitskonzeption über den Aufbau geeigneter Organisationsstrukturen bis hin zu deren regelmäßiger Revision. Erreicht werden kann dies im Rahmen einer Corporate Security-Betrachtung. Die Grundlage bildet hier die ganzheitliche Betrachtungsweise aller Unternehmensprozesse und die damit verbundene Empfehlung und Umsetzung notwendiger Schritte. Die Aufgabe der Leitung ist es, den Sicherheitsprozess zu initiieren, zu steuern und zu kontrollieren. Einfache Maßnahmen wie eine ‚Clean Desk Policy‘, Zutrittsregelungen oder das Bewusstsein für sensible Informationen zu identifizieren und zu klassifizieren gehören dazu. Ganzheitlich gedacht gilt es, die Kette der Informationsverarbeitung von der Entstehung über die Bearbeitung bis zur Archivierung oder Vernichtung bestmöglich zu schützen. Die zu erreichenden Sicherheitsziele werden dabei von der Leitungsebene definiert.

Weitere Infos unter www.security-explorer.de

Private Sicherheitswirtschaft im Wandel

Der Sicherheitsmarkt in Deutschland boomt – allein der Bereich Sicherheitsdienstleistung verzeichnete in den letzten 10 Jahren Zuwachsraten von rund 80 Prozent. Über vier Milliarden Euro werden im Bereich der Dienstleistungen erbracht, in Deutschland gibt es etwa 3.800 Sicherheitsunternehmen mit ca. 175.000 Beschäftigten.

Harter Wettbewerb

Die Sicherheitsbranche befindet sich dabei in einem hart umkämpften, teilweise schon ruinösen Wettbewerb – zum Vorteil des Kunden in Bezug auf die Kosten, aber auch zum Nachteil hinsichtlich Qualität und Gewährleistung der Leistungserbringung. „Klassische und bekannte Risiken der Auftragsvergabe, wie etwa der Verlust des Versicherungsschutzes, Reputationsverlust oder die Haftung im Sinne eines Organisationsverschuldens, werden nicht oder nur begrenzt von den Einkaufsorganisationen und Sicherheitsverantwortlichen berücksichtigt“, stellt Uwe Gerstenberg, Geschäftsführer der consulting plus Beratung GmbH mit Sitz in Essen, fest.

„Sichere“ Ausgaben

Der Markt für Sicherheitstechnologien und Sicherheitsdienstleistungen wurde 2009 durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie erfasst und in Deutschland mit rund 20 Milliarden Euro beziffert. Für die IT-Sicherheit wurden etwa 4,7 Milliarden, für Systeme, Technologien und Dienstleistungen zum Schutz vor Brand circa 1,6 Milliarden und zum Schutz vor Diebstahl, Einbrüchen und Überfällen etwa 7 Milliarden Euro ausgegeben. Zur Information und Kommunikation über Gefährdung wurden rund 2 Milliarden und schließlich für die Ausstattung von Tätigen, wie der Polizei und Sicherheitsdiensten, 2,3 Milliarden Euro investiert.



Uwe Gerstenberg, Geschäftsführer consulting plus

Umsatzentwicklung der Sicherheitsdienstleistung in Mrd.



* vorläufig

Quelle: Berechnung auf Grund Zahlenmaterials vom Statistischen Bundesamt/09.03.2012

Heterogenes Sicherheitsgewerbe

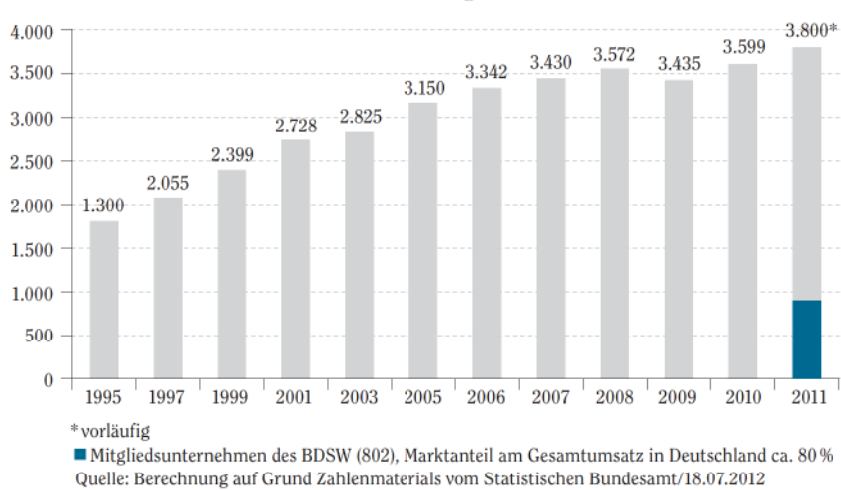
Der Umsatz der Sicherheitsdienstleistung ist in knapp 20 Jahren erheblich gestiegen: Lag der Umsatz 1995 bei etwa 2,4 Milliarden Euro, so waren 2011 dabei fast 5 Milliarden Euro zu verbuchen. Die von Sicherheitsdiensten wahrgenommenen Tätigkeiten sind äußerst heterogen. Auch wenn das Sicherheitsgewerbe vor allem im sogenannten Niedriglohnsektor tätig ist, gibt es auch eine ganze Reihe von Tätigkeiten mit deutlich höheren Löhnen, wie etwa Objektsicherungsdienste an Kernkraftwerken und Fluggastkontrollen. In manchen Ländertarifverträgen sind bis zu 35 verschiedene Lohngruppen abgeschlossen. Hinzu kommen je nach Bundesland eigene Tarifverträge, wobei grundsätzlich in der Lohnhöhe noch ein West-Ostgefälle festzustellen ist. „Als Resultat des Niedriglohnes sind Spannungsfelder im Bezug auf die Qualität zu verzeichnen“, erklärt Gerstenberg.

Zukünftiger Sicherheitsmarkt

Im Spannungsfeld von „Sicherheit vs. Risiken“ sind erhebliche Anpassungen in der Sicherheitsarchitektur aller Beteiligten, seien es öffentliche oder private Organisationen, dringend notwendig. Denn die komplexen Organisationsformen und der Aktionsradius im globalen Wettbewerb schaffen Abhängigkeiten, die nicht mehr überschaubar sind und sich daher existenzbedrohend auf die Unternehmen auswirken können.

Spezialisierung, technologischer Fortschritt und Outsourcing sind die Hauptfaktoren, auf welchen die zukünftige Entwicklung des Sicherheitsmarktes basiert. Die

Anteil der Marktteilnehmer in der Sicherheitsdienstleistung



Anforderungen der Kunden an die Systemlösungsanbieter sind Effizienz und Qualität.

Corporate Security Management ist ein wesentlicher Teil des Risikomanagements. Es garantiert die ganzheitliche Betrachtung aller Risiken sowie deren Steuerung und schützt die Organe der Unternehmen vor rechtlicher Inanspruchnahme. Allerdings sind neue Konzepte im Bereich der Sicherheit gefordert. „Die Diskussion zu einer neuen Sicherheitsarchitektur ist in vollem Gange, diese ist dringend erforderlich, um auf die neuen Risiken und Gefahren zu reagieren“, gibt Gerstenberg zu bedenken.

Höhere Gefährdungen

Eine Studie belegt, dass 81 Prozent der Sicherheitsexperten von einer Zunahme der allgemeinen Gefährdung der Wirtschaft durch Sicherheitsrisiken ausgehen, wogegen die Ausgaben für Sicherheit stagnieren und um 8 Prozent geringer sind als im Vorjahr. Aus Sicht der Experten bergen die IT-Gefahren das höchste

Gefährdungspotential. Zwei Drittel der Sicherheitsexperten rechnen mit einem weiteren Anstieg, etwa ein Drittel der Befragten vertrauen bei Fragen zum Wirtschaftsschutz eher privaten Dienstleistern. „Legt man diese Informationen zugrunde, ist ein dringender Handlungsbedarf erkennbar. Zahlreiche Initiativen nehmen sich dieser Herausforderung an“, fasst Gerstenberg zusammen.

Künftige Aufgaben

Schon längst unterstützt die Wirtschaft Präventionsprojekte zur Bekämpfung der Alltags- und Straßensicherheit, in denen private Sicherheitsdienste im erweiterten Verbund mit der Polizei unterstützende Dienste im öffentlichen Raum leisten. Der öffentliche Sektor dagegen lagert weiterhin kräftig Dienstleistungen aus. Letztlich treffen knappe Budgets auf gestiegene Sicherheitserwartung der Bürger. Und dennoch äußert sich in Form von begrenzter gesellschaftlicher Anerkennung gegenüber der erbrachten Arbeitsleistung, belastenden Arbeitsbedingun-

gen und einer Unzulänglichkeit der Löhne eine geringe Wertschätzung der Arbeit des Sicherheitspersonals, stellte auch so die Expertise „Sicherheitsdienste im Wandel in der Metropolregion Berlin“ fest. Gerstenberg bilanziert: „Der schlanke Staat mit seinen knappen Mitteln erfordert mehr Eigenverantwortung des Bürgers und der Wirtschaft – auch in Sicherheitsfragen“.

Mehr als nur Schutz für Leib und Leben





Stefan Bisanz, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Personenschutz und Geschäftsführer der consulting plus Sicherheit GmbH, Berlin

Personenschützer halten sich stets im Hintergrund. Doch mit welchen Qualifikationen müssen sie aufwarten, was sind genau ihre Aufgabengebiete und woran erkennt man seriöse Unternehmen in der Personenschutzbranche? ruhrZeit sprach mit Stefan Bisanz, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Personenschutz und Geschäftsführer der consulting plus Sicherheit GmbH in Berlin.

Gibt es einen Unterschied zwischen einem Bodyguard (Leibwächter) und einem Personenschützer?

Den wesentlichsten Unterschied kann man schon aus der Bezeichnung herleiten. Der Bodyguard hat tatsächlich als Hauptaufgabe den Leib zu bewachen. Oft bei Stars und Sternchen zu sehen. Die Bezeichnung Bodyguard ist im Westeuropäischen Raum negativ belegt. Unter anderem dadurch, weil Medien Fotos von breitschultrigen, muskelbepackten und immer grimmig dreinblickenden Männern, in dunklen Anzügen und mit schwarzer Sonnenbrille mit dieser Bildunterschrift veröffentlichen. Personenschutz ist für den 360 Grad Rund-um-Schutz gedacht und wird so eingesetzt. Die Aus- und Weiterbildung von Personenschützern ist umfangreicher und weitreichender. Zum Aufgabenfeld gehört ebenso eine Vorklärung der Fahrtrouten, als auch die Erstellung eines Anonymitätskonzeptes um Informationen zur Schutzperson nicht bekannt werden zu lassen.

Welche fachlichen und persönlichen Qualitäten muss ein Bewerber mitbringen, um Personenschützer zu werden?

Es gibt keine Muster-Mixtur an persönlichen Qualitäten oder Eigenschaften. Wünschenswert wäre ein hohes Maß an Selbstdisziplin, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Verschwiegenheit, Loyalität, Menschenkenntnis und Belastbarkeit. Gute Umgangsformen und ein gepflegtes Äußeres runden das Bild ab.

Wie wird man Personenschützer und welche Qualifikation, welchen anerkannten Abschluss müssen Personenschützer vorweisen?

Personenschützer ist eine ungeschützte Berufsbezeichnung und daher kann jeder, der eine Gewerbeerlaubnis i. V. mit einer IHK-Unterrichtung dafür hat, diesen Beruf ausüben. Die Unterrichtung beinhaltet 80 Unterrichtsstunden, die sich nicht mit Personenschutz befassen. Da es keine einheitliche und überprüfbare Personenschutz-ausbildung gibt, wurde ein Arbeitskreis „Berufsbild Personenschutz“ eingerichtet. Diesem gehören Personenschutzverantwortliche aus dem DAX 30 Kreis, Bundespolizei-behörden, die consulting plus Akademie und ich als einziger

öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Personenschutz an. Ziel ist die Einführung einer bundeseinheitlichen geprüften Personenschutzfachkraft.

Bildet Ihr Unternehmen selbst aus und wie sehen die Ausbildungsinhalte aus?

Die consulting plus Unternehmensgruppe ist der einzige Marktteilnehmer in Deutschland für den Bereich Personenschutz, die eine ständige und hochprofessionelle Weiterbildung durchführt. Hierzu betreiben wir die consulting plus Akademie in Leverkusen. Die Themeninhalte sind natürlich die bekannten Felder, wie Rechtskunde, Notfallmedizin, Fahrsicherheitsausbildung, Waffenloser Kampf und Schusswaffenausbildung. Darüber hinaus vermitteln wir Kenntnisse z. B. in den Bereichen Sprengstoffe, Abhörsicherheit, Kultur, Abwehr von Tieren und vieles mehr. Wichtig ist das Verhalten und Betreiben einer eigenen Akademie, damit sich die Weiterbildung flexibel auf die Einsatzzeiten der Personenschützer einstellen kann und Ausbildungsvorhaben nicht ausfallen müssen.

Woran erkenne ich ein seriöses Sicherheitsunternehmen, das qualifizierte Personenschützer beschäftigt?

Neben dem seriösen Auftritt (Internet, Prospekte) der Firma und echten überprüfbaren Einsatzzeiten (consulting plus hat schon knapp 3 Mio. Einsatzstunden geleistet) im Personenschutz, ist das Verhalten eines 24-Stunden besetzten Lagezentrums und eine eigene Akademie unbedingt notwendig. Bei consulting plus kommt noch dazu, dass auch unser Führungspersonal für diesen Bereich erfahrene und ausgebildete Personenschützer sind.

In welchen Bereichen liegt Ihr Hauptaufgabengebiet (Schutz von Politikern, Unternehmern, Prominenten)?

Der Schutz von Politikern ist gesetzlich geregelt und unterliegt ausschließlich den polizeilichen Landes- und Bundesbehörden. Unser Hauptaufgabengebiet liegt bei allen anderen Menschen.

Nimmt die Anzahl derer zu, die Ihre Personenschutz-Dienste in Anspruch nehmen? Wenn ja, worin sehen Sie die Ursachen?
consulting plus hat seit ihrer Gründung 1997 eine jährliche Steige-

rung der Personenschutzaufträge. Da die Neu-Aufträge fast ausschließlich auf Empfehlung kommen, gehen wir von einem guten Image aus. Die Gefährdungsbereiche unserer Schutzpersonen sind sehr unterschiedlich und passen sich den gesellschaftlichen Gegebenheiten an.

Welche Ausnahmesituation/ Eskalation haben Sie persönlich bzw. Ihre Mitarbeiter schon erlebt?

Bei einer so langen und intensiven Auftragsdurchführung haben meine Mitarbeiter und ich schon einige gefährliche oder heikle Situationen verhindern müssen. Es geht hierbei nicht nur um den Schutz für Leib und Leben der Schutzperson, sondern insbesondere darum, die Handlungs- und Willensfreiheit der Schutzperson sicherzustellen. Dieses war uns aufgrund unserer guten und einsatznahen Aus- und Weiterbildung und unserer ausgefeilten Einsatztaktiken möglich.

Hat die Öffentlichkeit ein auch nur annähernd realistisches Berufsbild von Personenschützern? Oder anders gefragt: Stehen Ihnen die Haare zu Berge, wenn Sie „Kollegen“ in Krimis etc. sehen?

Das Berufsbild des Personenschützers ist nicht so spektakulär, wie es die Medien gerne darstellen möchten. Schauspielereiische Darbietungen in Krimis o.ä. sind drehbuchgesteuert und haben nur äußerst selten etwas mit der Realität zu tun.

Personenschützer müssen physisch und mental sehr belastbar sein. Wie lange üben Personenschützer in der Regel ihren Beruf aus und welche beruflichen Möglichkeiten bieten sich ihnen für die Zeit danach?

Diese Annahme zeugt von einem unrealistischen Berufsbild. Personenschützer können bis ins hohe Alter eingesetzt werden. Zum Beispiel als Aufklärer, der das Vortatverhalten der Täter erkennen und analysieren muss. Hier sind erfahrene Personenschützer gefragt. Bei consulting plus werden Personenschützer, die nicht mehr in diesem Bereich arbeiten können oder wollen, im Bereich des Lagezentrums, der Consulting Plus Akademie, in der Sicherberatung oder als Objekt- oder Einsatzleiter eingesetzt.